

Haben wir die Kontrolle schon verloren?

Überlegungen zur neuen Datenrealität

„Handle so, dass die *Maxime* deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“

Immanuel Kant (1724 bis 1804)

Unsere Daten sind überall. Was wir suchen, lesen, kaufen, besprechen, wann mit wem und wo und viele weitere Details sind erfassbar und werden erfasst – automatisch. Vielfältig ist die Schar der Datensammler: Unternehmen, Staaten & Behörden; und neben den offensichtlichen Datenkraken sind es manchmal sogar Freunde und Bekannte, die uns noch weiter exponieren, wenn sie beispielsweise ihr Adressbuch für Facebook freigeben oder uns Werbung schicken lassen.

Was folgt daraus für unser Leben und unser Verhalten? Sind wir aller Datensammelwut hilflos ausgeliefert? Nicht ganz, lautet die Antwort und man kann einiges tun, um weniger Spuren zu hinterlassen. Insgesamt müssen wir uns jedoch klar werden, dass es um einen verantwortlichen Umgang mit der neuen Realität geht, in der wir alle ausspionierbar geworden sind und uns noch weiter ausspionierbar machen. Die technologische Durchdringung unseres Lebens ist unleugbar und schreitet weiter voran. Im Folgenden geht es weniger um technische als um eine lebensumfassende und auch politische Betrachtung der Situation.

Post-Privacy-Gesellschaft

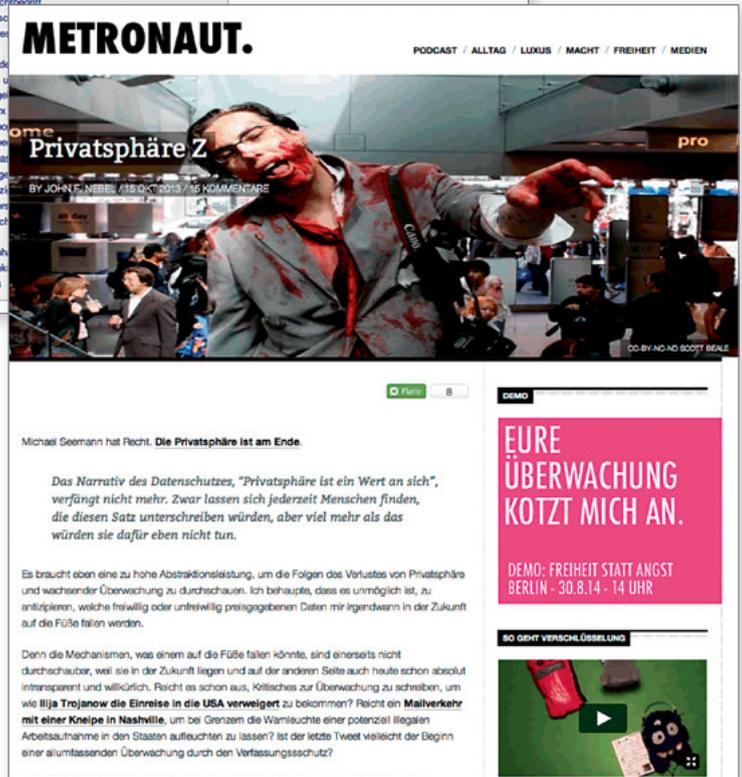
Ob es uns gefällt oder nicht, die Privatsphäre ist technologisch nicht nur bedroht, sondern praktisch vereinnahmt. Das geschieht bewusst und unbewusst, offen und verdeckt, legal und illegal zugleich – jedenfalls fortwährend. Ob Privatsphäre je das war, was wir rückblickend hineininterpretieren, ist fraglich. Dennoch hängen unzweifelhaft grundlegende Freiheiten davon ab, wie zum Beispiel:

- » Freiheit vor Diskriminierung,
- » Freiheit des Denkens, der Äußerung und des Handelns,
- » Ausgleich und Schutz vor der Gewalt des Staates.



Kategorischer Imperativ von Kant: https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ

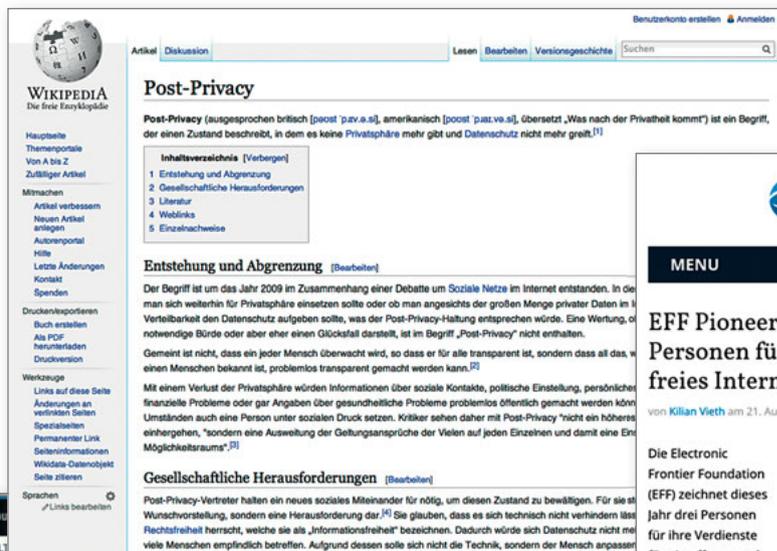
Privatsphäre und deren (Be-)Deutung wird zunehmend intensiv diskutiert: www.metronaut.de/2013/10/privatsphaere-z/



Dabei gilt es, eine grundlegende Wahrheit im Blick zu behalten: Es gibt ein Machtungleichgewicht und eine grundlegende Asymmetrie zwischen Bürgern/Nutzern auf der einen Seite und Staaten/Konzernen auf der anderen. Da diese weiter bestehen oder sogar zunehmen, geht der Verlust der Privatsphäre einseitig zu Lasten der Bürger. Technologiebedingt ist es nicht vorhersehbar, wann welche Kombination von Da-

ten zu welchen möglichen Gefahren oder Einschränkungen für den Einzelnen führt. Zudem ist das Missbrauchspotenzial beträchtlich und ebenfalls unkalkulierbar. Das Argument, dass man nichts zu verbergen habe, ist vor diesem Hintergrund kurzsichtig und unzutreffend.

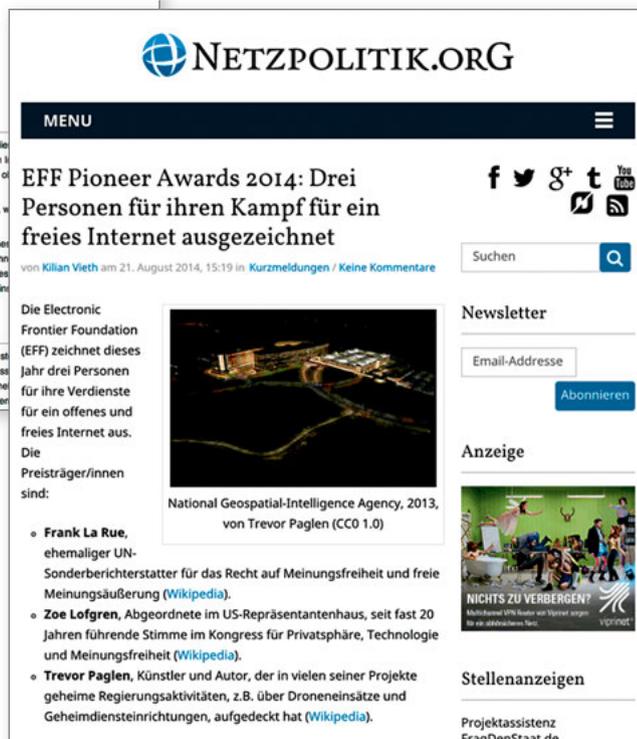
Zum Teil bestimmen wir selbst, wie weit wir uns exponieren. Neben dem hilfreichen Grundsatz



Das Ende der Privatsphäre hat schon seine eigene Begrifflichkeit gefunden: <http://de.wikipedia.org/wiki/Post-Privacy>



Gut, dass es auch kompetente Streiter für Privatsphäre und freie Meinungsäußerung gibt und diese ausgezeichnet werden. <https://netzpolitik.org/2014/eff-pioneer-awards-2014-drei-personen-fuer-ihren-kampf-fuer-ein-freies-internet-ausgezeichnet/>



Es wirkt kurios, aber auch verständlich, wenn man hört, dass für bestimmte hochkritische Operationen in Firmen und Organisationen betroffene Rechner vom Internet getrennt werden oder nie damit verbunden waren.

Man kann sein Smartphone in den Zeiten, in denen auf Erreichbarkeit verzichtet werden kann, auch komplett ausschalten. Das gleiche gilt für den WLAN-/DSL-Router zu Hause. Auch hier sollte regelmäßig, mindestens über Nacht, der Strom abgeschaltet werden. Am einfachsten geht das mit einer Steckdosenleiste mit eingebautem Schalter. Es gilt, die Kreativität zur Datenvermeidung deutlich mehr zu nutzen. Das kann jeder für sich tun.

Wie immer gibt es auch diesen Artikel als PDF mit Links zum Anklicken: www.blaek.de/presse/aerzteblatt/baeb1_aktuell.cfm

Fragwürdige Privatsphäre-Einstellungen

Die von Geräten und Diensten angebotenen Privatsphäre-Einstellungen sind von fragwürdiger Qualität und Zuverlässigkeit. AGBs werden fortlaufend geändert, Einstellungen

für alle Nutzer voreingestellt. Zudem können alle damit eingestellten Informationen immer durch abhörende Instanzen, Hackerangriffe oder ähnliches missbraucht werden. Daher, so wird zunehmend argumentiert, ist alles, was tatsächlich öffentlich einsehbar ist, auf das andere verweisen und verlinken können, nicht mehr als Informationsvorsprung nutzbar. Daher sind überlegte öffentliche Äußerungen vermeintlich privat geschützten Spontanmeldungen vorzuziehen. Kants kategorischer Imperativ bietet hier eine bewährte, wenn auch anspruchsvolle Leitlinie.

Wir sind alle gefordert, unser Verhalten und Handeln, unsere politische Haltung und Techniknutzung zu hinterfragen und auch unsere Meinung hörbar kundzutun.

Autor

Dr. Marc M. Batschkus, Arzt, Medizinische Informatik, Spezialist für eHealth, eLearning & Mac OS X, Steinstraße 40, 81667 München, E-Mail: mail@batschkus.de